

Zum fünften Mal Studentensommer-hochschulspiegel

Zum fünften Mal erscheint hiermit eine Studentensommerausgabe des „Hochschulspiegels“. Mitarbeiter der Redaktion und der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit unserer Hochschule waren unterwegs, haben Brigaden auf den Baustellen und in den Betrieben besucht.

Natürlich kann diese Zeitung nicht umfassend widerspiegeln, was zwischen dem 20. Juli und dem 8. August in den FDJ-Studentenbrigaden geschah, auch wenn der Redaktionsschluss, der aus drucktechnischen Gründen der 4. August war, später liegen würde. Wir bitten auch um Verständnis, wenn diese oder jene Seite des Studentensommers zu kurz gekommen ist. Vier Seiten lassen sich nicht dehnen.

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung (Nummer 18/17) erscheint zwölfseitig mit „Abe für Neumatrikuliererte“ und „TH-Mini-Lexikon“. Ende August (für Studenten der Matrikel 80 zur Einschreibung erhältlich). Berichte über die Arbeit der FDJ-Gruppen ab Nummer 18 wie bisher auf Seite 5.



Angelika Schüller (79/85): Der Studentensommer ist für uns eine schöne Sache. Nicht nur die Arbeit macht Spaß, auch in unserer Freizeit haben wir schon viel gemeinsam unternommen.



Axel Friederici (79/80): Ich arbeite hier in der Kernmatherie der Rudolf-Barth-Gießerei. Zu Beginn schmerzten die Fingergelenke, aber ansonsten geht die Arbeit gut voran.



Damit später die Aggregate in der Staumauer nicht gefährdet werden, ist es notwendig, den Stauraum gründlich zu räumen. Unsere Studenten halfen mit, Bäume und Reisig aus dem künftigen See zu entfernen bzw. zu verbrennen.

Überall, wo's raucht, arbeiten unsere Studenten

Wenn man die neueste Ausgabe der Wanderkarte „Westerzgebirge“ zur Hand hat, kann man sie schon sehen, die künftig zweitgrößte Trinkwassersperre unserer Republik. Noch sind die Ufer des Stausees gestrichelt dargestellt, Straßen und Häuser, die später vom klaren Blau des Wassers überpült werden, noch eingezeichnet.

Schon 1887 befaßten sich Experten mit dem Säu der Zwickauer Mulde bei Eibenstock. Wie viele andere derartige Vorhaben scheiterte das Projekt jedoch an den Profitinteressen kapitalistischer Unternehmer. In unserer Republik wird die Talsperre Eibenstock gebaut, so wie seit 1949 schon 84 Talsperren, Speicher und Rückhaltebecken entstanden sind.

Als „alte Wasserbauhause“ — seitdem Karl-Marx-Städter Studenten an der Errichtung der Talsperre Eibenstock und vorher des Pumpspeicherwerkes Markersbach mitwirkten, und das geschieht schon das neunte Jahr, war der „Hochschulspiegel“ in jedem Sommer für ein oder zwei Tage auf der Baustelle — treibt es uns natürlich zuerst zur Staumauer.

Hier hat sich auch im letzten Jahr wieder viel verändert. „Zwei Drittel des Betons sind eingebracht“, sagt uns Genosse Eberhard Jüngel, Bereichsleiter des Investitionsgebers, „jetzt bereiten wir uns auf den Probastau vor, der in wenigen Monaten beginnen wird.“

Wo arbeiten unsere Studenten? „Sie sind wie in den vergangenen Jahren in der Staumauer- und in der Feisberäumung eingesetzt“, berichtet Genosse Jüngel. „Zuerst hat das Wetter die Arbeit stark behindert. Aber auch bei schlechtem Wetter sind eure Studenten bestrebt, hohe produktive Leistungen zu bringen. Mit ihrem Eifer und ihren Arbeitsergebnissen setzen sie die guten Traditionen ihrer Vorgänger würdig fort.“

Vom Bauarbeiterhotel in Eibenstock kommend — später werden PDGB-Criaber in diesem schönen Haus erholungsreiche Tage verbringen — stehen wir bald im Stausee, im künftigen natürlichen „Überall, wo es raucht, arbeiten unsere Studenten“, so Genosse Jürgen Heinig, Sekretär der FDJ-Kreisleitung und Leiter des

internationalen Sommerlagers „Integration konkret“. Zuerst hielten wir das nur von übertragener Bedeutung, aber es stämmte. An vielen Stellen im künftigen Wasserbecken quoll dichter Rauch nach oben.

An einem der „Lagerfeuer“ trafen wir die Brigade 7, Studentinnen und Studenten aus den FDJ-Gruppen 78/40, 41 und 43, 77/42 und 43 sowie 7 Studenten aus der CSSR und zwei aus der VR Polen.

„Wenn ihr Studenten aus der Tier- und 78er Matrikel seid, nehmt ihr also mindestens zum zweiten Mal am Studentensommer teil?“ — „Ja, im vorigen Jahr waren wir im EAW in Berlin.“ — „Und warum fahrt ihr zum zweiten oder dritten Mal?“ — „Studentensommer macht doch unheimlich Spaß, sich mal so richtig in frischer Luft ausstoben, einen Teil des Sommers im Kollektiv der FDJ-Gruppe verbringen. Übrigens, bringt schnell euer Auto in Sicherheit!“ — „72?“ — „Wir sind nämlich beauftragt, alles zu verbrennen, was sich im Stauraum befindet.“

Also, das heißt Staumauerbau. Das mit dem Auto ist zwar nicht so ernst gemeint, aber ansonsten hat's mit dem Verbrennen schon seine Richtigkeit. „Wenn die Bäume und das Reisig nicht aus dem künftigen See geräumt bzw. verbrannt werden, gefährden sie auf der Wasseroberfläche schwimmend, die Aggregate in der Staumauer.“

„Warum sind nur fünf von 14 Freunden eurer Gruppe das zweite Mal im Studentensommer dabei?“ — „Die anderen heiraten, nicht alle, aber ein großer Teil.“ — „Was ist euer größtes Problem?“ — „Probleme haben wir nicht, d. h. doch, wir haben zu wenig Zeit zum Schlafen. Am Tag die Arbeit und abends ist immer etwas los. Sport, Kultur, Diskothek, eine Wanderung nach Steinheidel — übrigens sind die Hammerschenke und der Beelenbrunner Ratskeller sehr zu empfehlen.“

Man merkt es den Studenten an: Die Arbeit macht Spaß, sie haben ein sehr gutes Verhältnis zu den Bauarbeitern, die Norm wird erfüllt. Bauersprache ist ein Gemisch aus Russisch, Polnisch und Deutsch, und die Verständigung ist ausgezeichnet.

In der ersten Woche belegte Bri-

gade 7 den 2. Platz im Wettbewerb. „Die Wettbewerbsauswertung ist gar nicht so einfach“, meint Genosse Heinig. „Wie soll man zum Beispiel die Arbeitsleistung einschätzen? Nach geräumter Fläche, ja, das ist ein Anhaltspunkt, aber es gibt Flächen mit viel Holz und Reisig und Flächen, die schon relativ sauber sind... Da gibt es im Kreis der Brigadiere immer Diskussionen. Aber am Ende sind wir uns dann einig.“

Zur Brigade 7 gehört Jitka Voborilova, Textiltechnikstudentin aus Liberec und Chefdelektin der Brigade. „Ich bin zum zweiten Mal bei Studentensommern dabei. Das erste Mal bei uns zu Hause und jetzt hier in der DDR. Es gefällt mir sehr gut, und ich denke, daß unsere ganze Brigade, Studenten aus Polen, der DDR und wir sieben aus der CSSR, ein gutes Kollektiv geworden ist.“

Neben der Staumauerbauarbeit, über die wir bisher berichteten, sind unsere Studenten auch in der Staumauerbauarbeit tätig. Imposant ist solch eine Baustelle: ein Tal, die steilen Berghänge bis auf den felsigen Untergrund entblößt, am Grunde des Tals die wachsende Mauer. 76 Millionen Kubikmeter Wasser, der Inhalt der künftigen Talsperre, wollen schon aufgehalten sein. Da muß die Betonmauer fest mit dem natürlich gewachsenen Fels verbunden sein. Daß das möglich wird, liegt auch in der Verantwortung unserer Studenten. Nachdem Geologen die aufgetragte Wand des Tales genauen untersucht und nach losem Gestein abgeklopft haben, wird der Fels von jeglichem Sand und Schmutz befreit, ehe Beton vergossen wird.

Wettbewerbsieger der zweiten Woche wurden die Brigaden 8 (Tmyl) und 9 (Ola). Während die 8 in den Arbeitsleistungen die Nase vorn hat, ist die Brigade 9 bei der Mitwirkung an der Gestaltung einer interessanten, inhaltsreichen Freizeit etwas aktiver. Die Brigade 9 gehört auch zu den Kollektiven, die sich durch ein langfristig vorbereitetes Arbeitsprogramm auszeichnen.

In Eibenstock treffen sich ebenso wie in den anderen internationalen Sommerlagern in unserer Republik Studenten aus den sozialistischen

(Fortsetzung auf Seite 4)



Brigadeausflug der 78/79 nach Augustsburg. So wie diese FDJ-Gruppe nutzen auch alle anderen Brigaden ihre Freizeit, um sich bei kulturellen Veranstaltungen, bei Ausflügen in die Umgebung unserer Stadt, aber auch nach Dresden, bei sportlichen Wettkämpfen oder in der Diskothek zu erholen.



Die Freunde nutzten auch ihre Freizeit, um sich in der Fritz-Heckert-Gedenkstätte mit dem Leben und Wirken des bekannten Arbeiterführers und der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung näher vertraut zu machen.



Studenten aus fast allen Hoch- und Fachschulen unseres Bezirks gehörten zu den Bewohnern des Zeltlagers „Karl Marx“. Auf Wandzeitungen (hier die Wandzeitung unserer FDJ-Kreisorganisation) stellten sie sich und die Ergebnisse ihrer Arbeit im Studienjahr 1979/80 vor.

Was vor 15 Jahren begann — Traditionen der FDJ-Studentenbrigaden

Zahlen charakterisieren eine Entwicklung zwar nicht umfassend, aber sie lassen uns nachdenken. 1969 arbeiteten 134 Studenten in Schwedt und Ulan-Bator, davon sechs aus unserer Hochschule. 1980 sind es 40.000, die in den FDJ-Studentenbrigaden an volkswirtschaftlich wichtigen Objekten in fast allen RGW-Staaten mitwirken.

In Schwedt und Ulan-Bator ging es darum, „Formen der kollektiven Erziehung zu finden, die geeignet sind, sozialistische Persönlichkeiten herauszubilden und in der Auseinandersetzung mit Problemen der sozialistischen Praxis Fähigkeiten zu entwickeln, den zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklungsprozess mit zu lenken“, wie wir dem Statut der Brigade „Schwedt 86“ entnehmen. Heute ist der Studentensommer eine aus dem Leben der Studenten nicht mehr wegzudenkende wichtige Form politischer Erziehung.

So hat es auch in unserer Hochschule. 1967 führten 35 Studenten

zum Kühlhausbau nach Dahlen. 1980 arbeiten 1000 in unserer Republik, in der CSSR, der VR Polen und der VR Bulgarien. Kraftwerk Thierbach, Kernkraftwerk Nord, Wasserleitungsbau in Oberwiesenthal, Gastseminar Schwarze Pumpe, Wohnungsbau Karl-Marx-Stadt, „FDJ-Initiative Berlin“ sind nur einige der Stationen der Entwicklung unserer Brigaden. Über 120 Objekte waren es, an denen 16.000 Studenten mitarbeiteten. Viele Studenten halfen beim Aufbau unserer Hochschule und waren als Pionierleiter in den Ferienlagern unserer Republik tätig.

1969 wurden unsere Brigaden international. 20 Freunde führten zum Bau eines Ferien- und Touristenlagers an den Seligersee in der Nähe Moskau. Seitdem nahmen über 1000 Studenten in fast 80 Brigaden am Studentensommer in der UdSSR, der CSSR, der VR Polen und der VR Bulgarien teil. Kraftwerk Ust-Ilimsk, Obersterne in Kasachstan, Baikal-Amur-Magistrale sind hier



Wenn man bedenkt, daß hier, wo wir jetzt gehen, in wenigen Jahren Karpfen schwimmen werden...

einige der Objekte. Die internationalen Brigaden sind ein wichtiger Beitrag zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen den sozialistischen Bruderstaaten und zur Verwirklichung der sozialistischen ökonomischen Integration.

Bereits zum neunten Mal wird in diesem Jahr das internationale Sommerlager „Integration konkret“ durchgeführt. Hier bauen Brigaden, die aus polnischen und bulgarischen Studenten sowie Studenten aus der CSSR und unserer Republik zusammengesetzt sind, mit an der Trinkwassersperre Eibenstock. Der FDJ-Studentensommer ist zu einem bewährten Element der Ausbildung sozialistischer Kadere geworden. Auf den Baustellen sammeln die Studenten Erfahrungen, die in Hörsälen nicht zu erwerben sind, werden sie vor Bewährungsproben besonderer Art gestellt, die dort, wo der Einsatz gut vorbereitet ist, Verantwortung und persönliche Initiative herausfordern.

„Hochschulspiegel“

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.

Redaktionskollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantw. Redakteur, Dipl.-Hist. D. Wagner, Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Häcker, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hupfer, Dr. P. Klober, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Roth, Dipl.-Lehrer B. Schauenburg, Dipl.-Ing. B. Schlüßler, Dr. G. Schütze, Dipl.-Math. C. Tichatzky, Dr. H. Wälther, Dipl.-Gwl. K. Weber.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1548